

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Seite 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 149.

27. Jahrgang.

Donnerstag, den 16. December

1880.

Auction.

Nächsten Montag, den 20. December 1880,

von Vormittags 9 Uhr ab und noch Befinden am darauf folgenden Tag sollen in der Martin Rödel'schen Schankwirtschaft in Schönheide

einige größere Posten fertige Bürstenwaaren, wie Kar-
dätschen zc.

gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Eibenstock, am 14. December 1880.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts das.
Arenschmann.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte sollen

den 4. Januar 1881

die dem Bürstenfabrikanten Johann Christian Robert Freitag in Schönheide
zugehörigen Grundstücke Nr. 229 und 83 des Katasters für Schönheide, Nr. 150
und 154 des Grund- und Hypothekensbuchs für Schönheide, welche Grundstücke am
5. October 1880 ohne Berücksichtigung der Oblasten und zwar:

das Grundstück Nr. 150 des Grund- und Hypothekensbuchs für Schön-
heide auf **4000 Mark**

das Grundstück Nr. 154 des Grund- und Hypothekensbuchs für Schön-
heide auf **12,000 Mark**

gewürdigt worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezug-
nahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Rathskeller zu Schönheide aus-
hängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 6. October 1880.

Königliches Amtsgericht.

Beichte.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die diplomatischen Con-
ferenzen in Friedrichsruhe ziehen die Aufmerksamkeit
des Auslandes mehr und mehr auf sich. Jetzt war
auch der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, beim
Fürsten Bismarck, und in Wien glaubt man, die gleich-
zeitige Anwesenheit dieses über die Intentionen des
österreichischen Cabinets genau unterrichteten Diplomaten
mit Herrn von Saborow auf dem Landtage des deut-
schen Reichskanzlers werde nicht verfehlen, zu mannig-
fachen Commentaren Anlaß zu geben. Möglich, daß
die Conferenzen sich nur auf die griechische Frage be-
ziehen, möglich auch, daß sie mit erneuten Annäherungs-
versuchen Rußlands an Deutschland und Oesterreich im
Zusammenhange stehen.

— Prinz Heinrich von Preußen, der Seemann,
hat seine Reise um die Erde augenscheinlich mit vielem
Ruhm gemacht. Kaum war er heimgekehrt, so kamen
zwei junge Leute von den Sandwichsinseln an mit
folgendem hübschen Empfehlungsbrief des Königs Kala-
lana: Insel Hawaii, Solani-Palast Honolulu, 30. Au-
gust 1880. Ew. l. Hoheit! Die wunderbaren Fort-
schritte und Erfolge Deutschlands in der Kriegskunst
haben im höchsten Grade die Achtung aller Herrscher
und Völker der Welt auf sich gelenkt. In voller Er-
kenntnis des Ruhms und der Nothwendigkeit, wissen-
schaftlich ausgebildete Offiziere in Meinen Diensten zu
haben, habe Ich beschlossen, zwei junge Unterthanen
Meines Staates in den militärischen und maritimen
Anstalten des Deutschen Reiches unterrichten zu lassen.
Der Befehl Ew. l. Hoheit in Honolulu, der Hauptstadt
Meines Königreichs, hat ein unauslöschliches Andenken
an Ew. l. Hoheit hinterlassen. Ich erhoffe es innigst
und ist es Mein höchster Wunsch, daß weder Zeit noch
Anderes die Erinnerung daran in Meinem Herzen ver-
lösche. Ew. l. Hoheit eine ausgezeichnete Carrière in
der kaiserlich deutschen Marine wünschend, hoffe Ich,
Ew. l. Hoheit einst als Befehlshaber Ihrer nationalen
Schiffe begrüßen zu dürfen. Ich bin, theurer Prinz,
Ihr guter Freund Kalalana, Rex.*

— Oesterreich. Eine Feße nach der anderen
veranstaltet der Radikalismus. Kaum hat man in der
Deutschenheze eine Niederlage erlitten und ersehen, daß
es nicht gut sei, die Deutschen gegen Ungarn zu erbit-
tern, so beginnt man gegen eine andere Institution des
Staates zu begehren. Vom Anfange der Feße gegen das
deutsche Kulturelement Ungarns wurde von den beson-
nen und staatsklug denkenden Leuten in Ungarn es
ausgesprochen, daß die einmal entfestelte magyarisches
nationale Agitation keine Schranken kennen werde und
nicht auf einen Ruf des Ministeriums stille stehen
werde. — Nun ist man schon bei dem Kampfe gegen
die gemeinsame Armee Oesterreich-Ungarns
angelaugt. Es ist schon so arg geworden, daß der
Kriegsminister zum Schutze der gemeinsamen Armee ge-

gen die unflätigen Angriffe magyarischer Blätter bei
dem ungarischen Ministerpräsidenten Tisza interveniren
und Reklamationen erheben mußte und es ist kein
Zweifel, daß die chauvinistische Partei der Magyaren
diesmal ebenfalls unterliegen wird, wenn man auch in
deren Kreisen darauf hofft, daß der Ministerpräsident,
wenigstens im Geheimen, die Agitation gegen die gemein-
same Armee unterstützen werde.

— Frankreich. Frau Thiers in Paris ist
gestorben. Sie hat zeitlebens ihren berühmten Mann,
dem sie eine goldene Mitgift ins Haus gebracht hatte,
auf den Händen getragen und bedauerte nur, daß sie
beide Geld und Geist nicht auf einen Sohn übertragen
konnten. Der Name Thiers stirbt mit ihnen aus.

— England. Dem englischen Cabinet droht
die irische Krisis von Tag zu Tag verhängnisvoller
zu werden. Im Laufe der Woche hat sich die in Ir-
land herrschende Anarchie wiederum in einer ganzen
Reihe verbrecherischer Thaten ausgesprochen und auch
die Reden der Führer werden immer unverblümt und
rücksichtslos. Wie Mr. Parnell's Worte in Water-
ford erkennen ließen, geht das Ziel der Bewegung weit
über eine Reform der agrarischen Gesetzgebung hinaus;
England's Hülfquellen, sagte er, reichen nicht für die
behändigende Regierung Irlands aus. Es sei die Pflicht
jedes Iränders, sein Land frei zu machen, wenn er es
vermöge. Drohungen, eventuell auch über die Linie der
von England dem Lande verliehenen Constitution
offen hinausgehen zu wollen, blieben nicht aus. Seit-
dem hat auch der Staatssekretär für Irland, Mr. Forster,
eingesehen, daß kräftigere Maßregeln gegen die Rebellion
erforderlich seien und ist zum 15. d. Mts. ein Kabinet-
rath einberufen worden, in welchem vermuthlich die im
Ministerium vorhandenen Gegensätze hart auf einander
plagen werden. Die Unhaltbarkeit des ganzen Zustan-
des — ein integrierender Theil des britischen Reiches in
vollständiger Anarchie und die Regierung mit verschränk-
ten Armen zusehend — springt so in die Augen, daß
man fast auf die Vermuthung kommen könnte, Mr.
Stadstone lasse absichtlich die Dinge in Irland zum
Aeußersten kommen, um sodann zur Wiederherstellung
seines Prestige eine gewaltsame Reincorporation der
unglücklichen Inseln zu vollziehen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 15. December. Mit Donner und
Witz und unter orkanartigem Sturm hat gestern Vor-
mittag nach einem lang anhaltenden lauen Herbstwetter
der Winter seinen Einzug bei uns gehalten und die
lange Sehnsucht nach Schlitten- und Schlittschuhbahn ge-
stillt. Daß der Witz in hiesiger Stadt Schaden ange-
richtet haben sollte, ist uns nicht bekannt geworden. In
Bärenwalde traf derselbe den Kirchturm, ist jedoch ohne
Beschädigungen anzurichten an der Leitung heruntergefa-
ren. Hoffentlich machen die Fabrikanten für Winter-
artikel sowie die Händler durch den eingetretenen Frost
und Schnee noch ein leidliches Weihnachtsgeschäft.

— Der Bau der normalspurigen Secundärbahn
Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt wird mit
dem Eintritte des Frühlingswitters beginnen; denn die
Bauarbeiten sind von dem königl. Baucommissar bereits
ausgeschrieben. Die ganze Strecke wird in 2 Accorde
getheilt. Es sind mehrere Brücken und Tunnel pro-
jectirt; einer der letzteren wird 200 Meter lang sein.
Der Anschluß dieser Linie an die Buschlebrader Bahn
wird jedenfalls bald bewerkstelligt werden.

— Schneeberg. Am 2. d. M. haben Diebe
Abends gegen 5 Uhr die momentane Abwesenheit des
Bruchmeisters Kühn benutzt und in der Hütte desselben
eine Kiste erbrochen und das darin befindlich gewesene
Geld gestohlen. Kühn hatte Tags vorher eine Erbschaft
erhalten und das Geld einstweilen in die Kiste aufbe-
wahrt, was jedenfalls der Dieb gewußt hat. — Am
Abend des vergangenen Sonnabend ging der hiesige
Braumeister Drechsel aus, um wie gewöhnlich ein Glas
Bier zu trinken, doch kurz nach 10 Uhr wurde derselbe
von der unangenehmen Nachricht überrascht, daß Diebe
zu Hause eingebrochen wären, derselbe begab sich nun
schleunigst nach seiner Wohnung, fand aber leider das
Gerücht nur zu bestätigt, denn außer verschiedenen
Kleidungsstücken haben die Diebe auch noch aus einem
verschlossenen Koffer gegen 1000 M. Geld gestohlen.

— Der Kirchenvorstand zu Schneeberg hat vor
kurzem einen Beschluß gefaßt, der sicherlich nicht allein
von den Betheiligten, sondern auch von dem größten
Theile der Bürgerschaft mit Freuden begrüßt werden
wird. Bekanntlich bestand in hiesiger Stadt bis noch
vor wenig Jahren die Einrichtung, daß zu den Christ-
metten die Bergleute mit ihren Grubenlichtern in das
Gotteshaus gingen und während der Feier dieselben
brennen ließen. Gegen diese althergebrachte Sitte mußte
jedoch durch ein Verbot eingeschritten werden, weil lei-
der diese Einrichtung zu vielen Unzuträglichkeiten und
mannigfadem Unfuge Veranlassung gegeben hatte. Da
nun zu wiederholten Malen von Seiten der Bergleute
der Wunsch ausgesprochen worden ist, es möchte das
obenerwähnte Verbot wieder aufgehoben werden, so hat
der Kirchenvorstand auf ausdrückliches Ansuchen beschloffen,
dasselbe mit Vorbehalt des Widerrufs sollen zu lassen.
Wie wir hören, ist dies jedoch nur unter gewissen Vor-
aussetzungen geschehen. Es ist bestimmt worden, daß
sich die erwähnte Erlaubnis lediglich nur auf die bei
hiesigen Gruben angelegten Bergleute bezieht. Diesel-
ben sollen in geschlossenem Zuge in das Gotteshaus
kommen, weßhalb bei dem Mettengottesdienste nur der
Haupteingang geöffnet sein wird und zwar erst dann,
nachdem die Kirche vollständig erleuchtet ist. Damit
nicht wieder Unzuträglichkeiten vorkommen, so haben sich
die Bergbeamten bereit erklärt, auf Aufrechterhaltung der
Ordnung zu sehen, ein Gleiches wird aber auch von
jedem Einzelnen gefordert. Hoffentlich wird die Erfahrung
lehren, daß man es nicht zu bereuen haben wird, den vie-
len so lieb gewordenen Gebrauch wieder gestattet zu haben.